

# Ein Duo prägte die moderne Schweiz

Was haben Melchior Diethelm aus Schwyz und Ignaz Troxler aus Beromünster mit der Schaffung von National- und Ständerat zu tun? Sehr viel.

Jürg Stadelmann\*

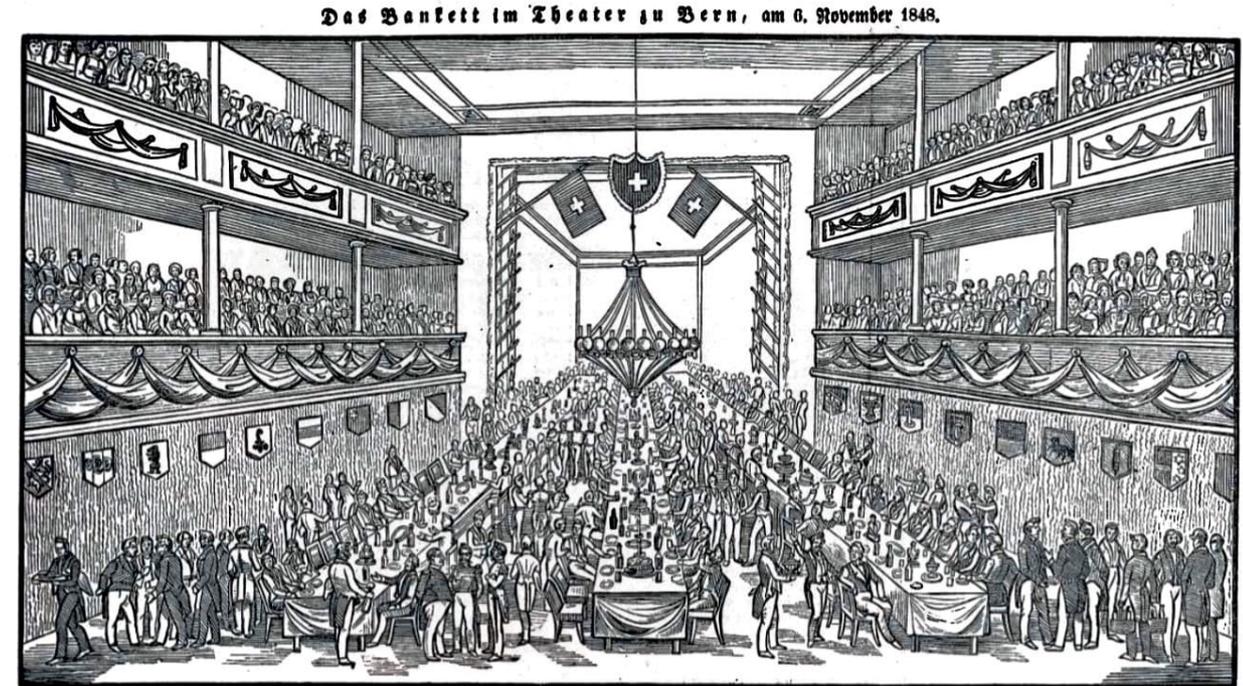
Am Morgen des 23. März 1848 beschloss die im Berner Rathaus versammelte eidgenössische Bundesrevisionskommission mit mehr als einer Zweidrittelmehrheit (18 zu 5), die Idee des US-amerikanischen Zweikammerparlaments für den künftigen Schweizer Bundesstaat zu übernehmen. Dieser epochale Entscheid, auf Bundesebene zwei gleichwertige, demokratisch legitimierte Parlamentskammern einzurichten, die sich für Wahlen und grundsätzliche Fragen zu einer Bundesversammlung vereinigen können, jährt sich dieses Jahr zum 175. Mal.

Damit hatte die seit dem 17. Februar tagende Kommission den Durchbruch geschafft. Nach nur 51 Tagen lag am 8. April die erste Bundesverfassung vor, die für die Eidgenossenschaft eine demokratisch-föderalistische Staatsstruktur samt einer Behördenarchitektur beschrieb.

Am 12. September fand diese Verfassung beim zugelassenen Männervolk ebenso eine klare Zustimmung (72,8 Prozent) wie bei den 25 Kantonen eine Mehrheit (15,5 von 22 Ständen). In Europa war bis Ende des Ersten Weltkrieges die Schweiz das demokratische Pionierland. Noch Ende der «wilden 1840er-Jahre» hatte die Polarisierung zwischen den Liberalen und den Konservativen im November 1847 zum Sonderbundskrieg geführt. Nun knapp drei Monate später sassen die Sieger- und die Verliererkantone bereits wieder zusammen. Das beeindruckt. Im Krieg war es um die Modernisierung des Staates gegangen. Die Liberalen hatten sich dort durchgesetzt. Nun begann der Streit unter Radikalen und Liberalen: Die Befürworter eines zentralistischen Systems mit einem einzigen Parlament standen den Föderalisten gegenüber.

## Ein Schwyzer schlug das Zweikammersystem vor

Der damals 48-jährige liberale Katholik Melchior Diethelm aus Schwyz wollte es im Nachhinein nicht gewesen sein, ja er verwichte gar seine Spuren. Von Beruf war er Arzt, auch Gastwirt und NZZ-Redaktor. Politisch zählte er zur liberalen Mitte. In



Die neu gewählte Bundesversammlung trifft sich am 6. November 1848 erstmals in Bern im Hôtel de Musique an einem Bankett. 1850; Holzschnitt im «Hinkenden Bot». Bild: PD

der von der Tagsatzung gewählten Kommission vertrat er seinen Kanton, der zu den Verlierern des Sonderbundkrieges gehörte.

Melchior Diethelm wollte eigentlich den Status quo, im lockeren Staatenbund die kantonale Souveränität bewahren. Das hiess, keine Revision des noch geltenden Bundesvertrages von 1815. Diethelm schrieb aber Schweizer Geschichte, als er am 22. März 1848 das bis heute bestehende, demokratisch-föderalistische Zweikammersystem initiiert hat. Auch wenn er das selbst, offenbar zu seinem Selbstschutz im Kanton Schwyz, nachträglich verleugnete und die Legende verbreitet hat, der Solothurner Josef Munzinger sei es gewesen. Wie kam er dazu?

Ein reaktionärer Machtwechsel in Schwyz hatte Diethelm im März 1848 die kantonalen Ämter weggenommen. Nach hektischen Tagen zu Hause kehrte er am 22. März deprimiert nach Bern zurück. Ent-

machtet und desillusioniert konstatierte er, dass die kleinen Kantone, namentlich die «Urkantone», was immer vorgeschlagen werde, ablehnen würden. Da er auch die Kommission in Bern hoffnungslos blockiert antraf, hat er dort alle überrascht. Er forderte, für die Schweizer Legislative sei das nordamerikanische Zweikammersystem zu übernehmen. Jedoch wollte er zwei völlig gleichberechtigte Repräsentationen für die Kantone und die Nation (Bevölkerung).

Diethelms dramatisch eindringlicher Antrag in der Versammlung schien – so schildert es Rolf Holenstein in seiner quellennahen Publikation «Stunde Null, Die Neuerfindung der Schweiz» – eine fundamentale Veränderung eingeleitet zu haben. Sein Schicksal war für viele persönlich nachvollziehbar. Die offizielle Sitzung im Rathaus wurde beendet und die Fortsetzung vertagt.

Eine inoffizielle Debatte ging nun offenbar in der Berner

Altstadt weiter, insbesondere im Zunfthaus «zu Schmieden». Dort soll in der Nacht vom 22. auf den 23. März die deutliche Mehrheit für das Zweikammersystem erst entstanden bzw. «geschmiedet» worden sein.

Von den 18 Kantonen, die am nächsten Morgen zustimmten, waren 10 katholisch geprägt. Darunter waren alle ehemaligen Sonderbundkantone. Ihre liberalen Vertreter waren eher gemässigt und föderalistisch ausgerichtet. Am 23. März seien sie alle «ganz verliebt in das Zweikammersystem» gewesen, wie Caspar Jenny, der protestantische Radikale, süffisant seiner Glarner Kantonsregierung schrieb. Auch sollen die Katholiken überzeugt gewesen sein, eine Revisionsvorlage mit einer Zweikammerlegislative in ihren Kantonen durchbringen zu können.

Seit 1798 war das Zweikammersystem aus den Verfassungen der helvetischen Republik bekannt. Bereits seit 1787 wussten politisch Interessierte vom

amerikanischen Modell der repräsentativen Demokratie. Beides wurde wiederholt diskutiert.

## Ein Luzerner wird zum Spiritus Rector

Ignaz Troxler, der in Beromünster geborene Philosoph, Schriftsteller, Journalist und Lehrer, hatte sich sehr früh des Staatskonzepts aus Übersee angenommen. Der bekannte und europäisch weit vernetzte Intellektuelle verband die US-Vorlage mit seinen Ideen einer föderalistischen Schweiz. Damit beeinflusste er weitherum die liberal-radikale Bewegung. Auf den Jahresanfang 1848 hatte der 68-jährige Troxler, der an der Universität Bern seit einem Jahrzehnt als Professor tätig war, eine kleine Broschüre publiziert: «Die Verfassung der Vereinigten Staaten Nordamerikas als Musterbeispiel der Schweizerischen Bundesreform».

Diese Schrift hatte er an die Vertreter der Kommission verteilt. Der Schwyzer Diethelm

war in Luzern einst sein Schüler. Jetzt, angeregt durch den formellen Antrag Diethelms, erfuhr dieser Text grösstes Interesse. Er wurde im Zunfthaus wohl erstmals richtig gelesen und diskutiert. Zum Mehrheitsentscheid fürs Zweikammersystem scheint er wesentlich beigetragen zu haben.

Der Entscheid für das Zweikammersystem und die darauf aufbauende Verfassung, die im Jahr 1848 zum demokratisch-föderalistischen Bundesstaat Schweiz führte, waren revolutionär. Der Initiator wollte nicht so sein. Rund um die Schweiz wurde Ähnliches versucht. Es misslang noch. Stehen wir nicht heute wieder vor solchen Herausforderungen, etwa im Umgang mit der EU?

## Hinweis

\* Jürg Stadelmann ist Historiker und in Luzern lebender Geschichtsmittler mit Aargauer Wurzeln. Er ist Initiator von Wege zur Schweiz ([www.wege-zur-schweiz.ch](http://www.wege-zur-schweiz.ch)).